In den Berichten über die Aufstände wird bestätigt, daß die französischen Besatzungstruppen den polnischen Insurgenten Waffen geliefert und sie auch sonst weitgehend unterstützt haben.

Ein Aufsatz von Boleslaw Reiner: „Der katholische Klerus in Oberschlesien im Umbruch der Jahre 1919–1921“ erwähnt lobend den Einsatz von polnischen Geistlichen auch aus anderen Diözesen, die in der Abstimmungszeit die polnische Agitation unterstützten.

Verschiedene Verfasser berichten von Mißhandlungen und Morden während der Aufstände, die aber so gut wie ausschließlich den Deutschen angelastet werden.

Werner Koderisch

**Martin Hilbig, Chronik Karzen
800 Jahre Kirchengemeinde in Schlesien
Als Manuskript gedruckt, Selbstverlag 8602 Ebersbrunn
im Steigerwald 1981, 228 S.**

Unbedenklich kann die vorliegende Chronik als bedeutsamste Neuerscheinung zur ortskirchengeschichtlichen Literatur Schlesiens 1981 bezeichnet werden, sowohl was ihren Inhalt als auch ihren Umfang betrifft. Es ist bewundernswert, was der Verfasser als letzter Pfarrer von Karzen alles an Quellen, Urkunden und Literatur – besonders für die ältere Zeit – hat ausfindig machen können, um es, gewissenhaft und sachkundig verarbeitet, zu lebendiger Darstellung zu bringen. Den Stoff gliedert er in 5 Kapitel: 1. Die Anfänge von Ort und Pfarrei 1161–1311, 2. Mittelalter 1311–1520, 3. Reformation und Gegenreformation 1521–1740, 4. Die preußische Zeit 1740–1945, 5. Flucht und Vertreibung 1945–1947, Sammlung und Neubeginn (außerhalb der alten Heimat) 1947–1981. Besonders anzumerken verdient die ausführliche Darbietung der Lebensläufe der 25 Pastoren, die seit 1566 für Karzen nachweisbar sind. Eingehende Berücksichtigung findet auch in allen Kapiteln die Geschichte der bürgerlichen Gemeinde Karzen und der eingepfarrten Ortschaften, die Geschichte der Schule, der Erbscholtisei, der Domänen- und Rittergüter; auch der katholischen Pfarrei Rothschoß ist ein kurzer Abschnitt gewidmet. Neben den wichtigen statistischen Verzeichnissen und Einwohnerlisten fehlen nicht die für eine wissenschaftliche Arbeit unerläßlichen Anmerkungen und Literaturhinweise. In die letzte Vergangenheit und neueste Zeit führen die Berichte über die Ereignisse von 1945 und der folgenden Jahre, die Totentafel der Opfer des Krieges und der Besatzungszeit weist die hohe Zahl von 236 Personen nach, die sich durch eine nachträglich gegebene Ergänzung noch um 30 Namen erhöht. Auszüge aus Pastor Hilbigs Rundbrief 1965 und aus einem Reisebericht in die alte Heimat von 1958 schließen das letzte Kapitel ab. Besonders hervor-

zuheben sind der 19 Seiten umfassende Bildteil, das auf den Text des Buches verteilte Kartenmaterial und die Wiedergabe des Kirchensiegels. Im Anhang liest man mit Genuß das 1614 aufgenommene Pfarrhausinventar (eine einmalige Seltenheit für ganz Schlesien!) und freut sich über die im Wortlaut mitgeteilte, erst kürzlich wieder aufgefundene Urkunde, die 1857 in den Grundstein der neuen Kirche gelegt wurde. Schade, daß sich trotz intensiver Bemühung keine Abbildung des damals abgebrochenen alten Gotteshauses auffinden ließ.

Einer bereits vom Verfasser ausgegebenen Berichtigung und Ergänzung seien noch folgende Einzelheiten hinzugefügt:

S. 46: „Kirchlehn“ ist nicht die Pfarrwiedemut, sondern das Patronats-, Kollatur- oder Besetzungsrecht.

S. 47: Die älteste Urkunde für Tinz ist 1189 – also Ende des 12. Jahrhunderts – ausgestellt (Schles. Regesten Nr. 55, Schles. Urkundenbuch 1. Bd. (1963), Nr. 56–57).

S. 57: Der fragliche Sachverhalt Johanniterkommende – Domkapitel ist aus der einschlägigen Literatur nicht zu erhellen (Johann Heyne, Bis-tumsgeschichte 3 Bände Breslau 1860, 1864 und 1868).

S. 77: Friedrich II. von Brieg hatte eine „Proposition Religionssachen betreffende“ beim Konvent in Brieg der Fürstentumsgeistlichkeit 1534 vorlegen lassen, aber noch keine Zustimmung zur Confessio Augustana gefordert.

S. 80: Die Pfarrei Senitz war seit 1570 mit Thomas Canabäus (Konop) besetzt, dem Schwiegersohne des Rudelsdorfer Pastors und Seniors Samuel Horn, der der geistige Urheber der Heidersdorfer Konkordie gewesen ist. Warum Canabäus nicht unterschrieb, bleibt Geheimnis. Im Lebenslauf seiner gedruckt vorliegenden Leichenpredigt steht, daß er seine „Kirchendienste treulich vnd fleißig verrichtet/vber der Warheit des Evangelij fest gehalten/vnnd allen Corruptelen/ vnd Jrrtumben feind vnd gram gewesen/als ein gutter alter Lutheraner“.

S. 80: Die „Hartzkappe“ findet sich in keinem lithurgischen Lexikon. Die Deutung von Dr. Schimmelpfennig ist zweifellos zutreffend. Vielleicht ist die Harzkappe mit dem römischen Pluviale = Chorkappe: halbkreisförmiger, bis an die Füße reichender und mit einer Kapuze versehener Mantel, gleichzusetzen (Pluviale eigentlich Regenmantel; vgl. G. Podhradsky, Lexikon der Liturgie, 1967, S. 296, Rietschel-Graff, Lehrbuch der Liturgik, 1951, S. 122).

S. 89: Georg Sartorius wurde 1615 ordiniert.

S. 97: Daniel Kartscher war zweimal verheiratet: 1. Brieg (19. p. Trin.) 1658 Eva Bock, Tochter des Bürgers und Fleischers Samuel B. Sie wurde am 7. 10. 1674 in Brieg begraben. 2. Brieg 1677 (15. p. Trin.) Maria Elisabeth Scholtz, jüngste Tochter des Pastors und Seniors Samuel Sch. in Goldberg (geb. 1659 in Adelsdorf).

S. 99: Gottfried Gosky heiratete in Brieg 1677 (Quasimodogeniti) Eva Kartscher, älteste Tochter des Archidiakonus Daniel K., der vorher Pastor von Karzen gewesen war.

S. 102: Samuel Kartscher heiratet in Brieg 1708 (17. p. Trin.) Rosina Sophia Keller, geb. Puschmann, Witwe des P. Mag. Martin K. in Schmiegel, Tochter des P. und Sup. M. Laurentius Puschmann in Brieg, bei dem sie sich aufhielt.

S. 103: Mit „Altarblatt“ ist ganz sicher nicht der Altartisch, sondern das Altarbild gemeint, das der Tischler neu einzog. Man hatte in vielen schlesischen Kirchen zu dieser Zeit die alten Altarschreine aus katholischer Zeit entfernt und auf die Altarmensa einen Barockaufbau mit entsprechendem Bilde gesetzt.

S. 104: Sehr wichtig ist dieser Hinweis des Verfassers auf den Pietismus in Schlesien, dessen Erforschung in seinen ersten Anfängen noch einer wissenschaftlichen Untersuchung bedarf.

S. 128: Frau Pastor Arndt starb 10 Monate nach ihrem Manne.

S. 134: Bewegend, daß der Verfasser 1946 ein einjähriges Töchterchen verlieren mußte.

S. 135: Marthen wurde als Generalvikar für Schlesien ordiniert und als solcher nach Jannowitz entsandt.

S. 135/36: Zu Sup. Richers vgl. meinen Aufsatz über die Pfarrer von Zedlitz Kr. Lüben, in: Ostdeutsche Familienkunde Heft 4/1981, S. 284.

S. 139: Eine kleine Ergänzung zu den Rothschlosser kath. Pfarrern: 1724 Johannes Unruh, 1738 Christoph Ulbrich, 1743–1795 Heinrich Joseph Müller, geb. 28. 1. 1707 in Groß Kreidel Kr. Wohlau, ordiniert 1733, seit 1787 erblindet, er starb am 1. 5. 1795 als der wahrscheinlich älteste Weltpriester in Schlesien (Schles. Provinzialblätter 21. Bd. 1795, S. 506). 1795 Friedrich Hübner, 1850 Siegmund Stephan, nach 1860 Albert Alder. 1882–93 August Kießling († 12. 12. 1893), 1913 Franz Skiba, bis 1924 Paul Brendel († 19. 12. 1924), 1926 Wilhelm Fritsch.

S. 164: statt ‚Quellen‘ – besser Literaturangaben.

800 Jahre Geschichte seiner Gemeinde Karzen legt Pastor Hilbig seinen Gemeindegliedern fern der alten Heimat als ein Vermächtnis in die Hände, und einem darüber hinaus gehenden weiteren Leserkreis, dem das schöne Buch wärmstens empfohlen sei, wird der Wunsch mit auf den Weg gegeben, mit dem der Verfasser sein Vorwort schließt, daß diese Chronik etwas vom Erbe der Vergangenheit hinübertragen möge zu den kommenden Generationen.

Johannes Grünewald